

jahresbericht 2016



40 Jahre
jubiläum

Die Highlights des Jubiläumsjahres
im Online-Magazin unter tipiti.ch

Wie wir Jugendliche begleiten

Dieser Jahresbericht hat die Integration als Schwerpunkt. «Unsere» Jugendlichen können, während sie sich in die Berufswelt integrieren, auf unsere Begleitung zählen. Seit 2016 engagiert sich tipiti auch in der Betreuung und Integration von minderjährigen Flüchtlingen ohne Elternbegleitung, so genannte MNA.

Gedanken von Leiter Rolf Widmer zur Integration junger Menschen.

In allen Angeboten fördern wir Kinder und Jugendliche mit besonderen Lebensläufen, die auf Grund ihrer belastenden Biographie gezielte Unterstützung benötigen. Wir versuchen mit jedem einzelnen Kind oder Jugendlichen einen Rahmen zu gestalten, der ihm Sicherheit, verlässliche Beziehungen und Perspektiven ermöglicht.

Grundanliegen seit den Anfängen

Dieses Ziel ist keine Zeiterscheinung, sondern unser Grundanliegen seit der Gründung 1976. Die neue Herausforderung ist, welche Rahmenbedingungen wir entwickeln müssen, damit wir auch MNA, also minderjährige Flüchtlinge ohne Elternbegleitung, trotz ihres Lebens in der Unsicherheit, aktiv auf dem Weg in ein eigenständiges Leben mit persön-

lichen und beruflichen Perspektiven begleiten können.

Die spezielle Situation von Flüchtlingskindern

Über 5'500 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge kamen in den zwei Jahren 2015/16 in die Schweiz. Zusammen mit dem Kanton Appenzell AR setzten wir uns zum Ziel, die MNA im Kanton gemäss dem tipiti Leitbild einen entwicklungs-fördernden Alltag zu ermöglichen und auf dem Weg in die Selbstständigkeit zu begleiten. Wir wissen nicht, welche Herausforderungen auf die MNA warten. Also muss ein Schwerpunkt in der Stärkung der Persönlichkeit und eines gesunden Wertesystems liegen.

Grosser Schritt in die Berufswelt ...

Für alle jungen Menschen ist der Einstieg in die Arbeitswelt eine Herausforderung. Für MNA ist er besonders anspruchsvoll. Sie halten sich meist erst seit kurzer Zeit in unserem Land auf. Also können sie sich nicht wie andere auf den Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt vorbereiten. Ein Teil der Jugendlichen ist motiviert, hat Ambitionen und Berufsziele. Sie können wir mit gezielter Unterstützung so fördern, dass sie den Anschluss schaffen.

Kernkompetenzen für die Berufswelt

Interview mit Lukas Ammann, Primarlehrer, Berufswahlcoach und Theaterpädagoge an der tipiti Gesamtschule Trogen

Wie wichtig ist euch die berufliche Eingliederung eurer Schüler?

Es ist für uns als tipiti Oberstufenschule zentral wichtig, dass jeder Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit den Einstieg in die Berufswelt schafft.

Wie funktioniert berufliche Eingliederung?

Die Berufswahl beginnt bereits in der ersten Oberstufe. Die Jugendlichen setzen sich mit ihren Stärken und Fähigkeiten auseinander und lernen erste Berufsfelder kennen. In der zweiten Oberstufe steht das Kennenlernen der Berufswelt im Fokus. Die Schüler verbringen während drei bis sechs Monaten einen Tag pro Woche in einem Betriebspraktikum. In der dritten Oberstufe geht es konkret um die Suche nach der passenden Lehrstelle.

Was ist bei euch anders als bei anderen Schulen?

Im Vergleich zu den öffentlichen Schulen hat die Berufswahl einen grösseren Stellenwert. Der zeitliche Einsatz ist grösser. Die Jugendlichen sammeln mehr praktische Erfahrung. Speziell ist auch das Schultheater, die Jugendlichen lernen

Online-Magazin 2016

Die Artikel sind hier stark gekürzt abgedruckt. In voller Länge und mit mehr Fotos finden Sie sie auf unserer Website www.tipiti.ch.

Fortsetzung von Titelseite

hier Auftrittskompetenz, bauen Hemmungen ab, stärken Konzentration und Einfühlungsvermögen. Seit etwa sechs Jahren bieten wir Schulische Nachbetreuung, begleiten Jugendliche, die eine Lehre beginnen und vernetzen zwischen Lehrbetrieb, Schule und Eltern.

Welche Erfahrungen macht ihr, machen die Jugendlichen?

Wir erleben, wie wichtig Schlüsselqualifikationen wie Durchhaltevermögen, Hilfsbereitschaft und praktische Problemlösung bei der Lehrstellensuche sind. Es gibt viele Lehrbetriebe, denen ein zuverlässiger, anständiger und fleissiger Lehrling wichtiger ist als ein Jugendlicher mit lediglich guten Schulnoten.

Welche Wirkungen hat das? Gibt es einen Wunsch für die Zukunft?

→ Lesen Sie das ausführliche Interview mit Lukas Ammann im Online-Magazin unter tipiti.ch



tipiti Pflegefamilien

Begleitete Pflegefamilien	44 Kinder in 35 Familien
Babys in Übergangspflege (bei Adoptionsverfahren)	7
Stellenprozentage: 6 Fachberaterinnen, Sekretariat, Leitung	490 %

Der Berufseintritt, ein kritischer Lebensschritt

Die Nachbetreuung ist beliebt, die Hälfte aller Schüler nutzt das Angebot der tipiti Oberstufenschule Wil. Es baut auf gewachsenes Vertrauen und begleitet Jugendliche über deren Schulzeit hinaus. Denn der Übergang in die Berufswelt hat bei uns höchste Priorität.

Von Damaris Diethelm-Leicht, Sozialpädagogin
Drei Oberstufenjahre genügen nicht immer, um alle Kompetenzen aufzuarbeiten. In der Berufswelt müssen sich unsere Jugendlichen mit Kollegen aus den öffentlichen Oberstufenschulen messen. Sie verlassen den Schonbereich.

Familienplatz für Babys vor Adoption

Seit Kurzem führt tipiti Übergangsfamilien, die ganz junge Babys in einer Phase betreuen, in der das Adoptionsverfahren unterwegs ist.

Von Monika Stillhart, Fachberaterin Übergangspflegefamilien

Im Frühjahr 2016 übernahm tipiti den Auftrag der Rekrutierung, Aus- und Weiterbildung und des Coachings von Übergangsfamilien für Kinder im Vorfeld von Adoptionen von der Schweizerischen Fachstelle für Adoption. Derzeit sind 16 Familien aktiv unter Vertrag. Sieben bereits platzierte Babys konnten wir mit übernehmen. Die Erfahrung zeigt, dass pro Jahr zwanzig bis dreissig Kinder für drei bis sechs Monaten platziert werden. Diese Aufenthaltszeit gibt der Mutter nach der Geburt die Möglichkeit zu entscheiden, ob sie das Baby bei sich aufnehmen kann oder ob die Adoption vorbereitet werden soll.

Wir legen grossen Wert auf für das Baby sanfte Übergänge, da diese bereits das zweite Mal einen Wechsel in der Beziehung zur wichtigsten Person machen müssen. Zehn gegenseitige Besuche vor der Platzierung und sicher drei Nachbesuche sind dafür nötig. Zeigt das Baby,

dass es mehr Zeit für den Übergang braucht, wird diese Phase verlängert. Die Fachberaterin tipiti wird in regelmässigem Kontakt mit den Pflegeeltern und dem Kind sein, um den Prozess zu begleiten.

Unsere Pflegefamilien schreiben einen Entwicklungsbericht, um einen guten Übergang zu den Adoptiveltern zu ermöglichen. Lesen Sie einen Ausschnitt des Berichts vom Fotografen Ruedi (56) und der ehemaligen Kinderkrankenschwester und langjährigen Pflegemutter Edith (57). Von deren drei Kindern ist der älteste Sohn verheiratet, die andere zwei Kinder im Alter zwischen 17 und 22 Jahren sind in der Ausbildung und leben noch zu Hause.

Unser neustes Pflegebaby heisst John. Wir freuten uns riesig, als die Anfrage kam, ob wir wieder für ein Baby bereit wären. Und noch mehr, als «unser» Baby dann auf der Welt war! Vereinbart war ein erster Besuch bei John im Spital. Als ich dort ankam, war die Mutter schon am Austreten und so kam es, dass ich John im zarten Alter von gerade mal einem Tag gleich mit nach Hause nehmen durfte. Alle Familienmitglieder hiessen ihn herzlich willkommen, begleitet von vielen Jöhhs! (...)

→ Im Online-Magazin unter tipiti.ch lesen Sie, wie Johns Übergangsfamilie die ersten fünf Monate erlebt und wie wir besonderen Wert auf einen sanften und umsichtig begleiteten Übertritt in die künftige Familie legen.

→ Ausführlicher Bericht im Online-Magazin unter tipiti.ch

Der Berufseintritt ist ein kritischer Punkt im Lebenslauf eines oder einer jungen Erwachsenen. Unser Nachbetreuungs-Angebot unterstützt und begleitet. Wir kennen die Jugendlichen, die Jugendlichen kennen uns. Daran knüpfen wir an.

Der Berufswahlprozess ist bei uns fest in den Schulalltag integriert. So profitieren die Schüler/-innen vom individuellen Coaching bei der Lehrstellensuche und besuchen das Fach Berufswahl. Hier schreiben sie Bewerbungen, telefonieren oder bereiten sich auf Vorstellungsgespräche vor. Die Jugendlichen lernen den ersten und den zweiten Arbeits-

markt kennen. Wir besuchen die öffentliche Berufsberatung und das BIZ, es finden Berufsberatungen statt. In Praxismodulen lernen die Jugendlichen die Berufswelt kennen.

Wir bereiten die Jugendlichen auf die Berufswelt vor; den Weg müssen sie selber gehen. Die Nachbetreuung schliesst den Kreis des Berufswahlprozesses und bietet die notwendige Unterstützung, damit der Eintritt in die Berufswelt gelingen kann.

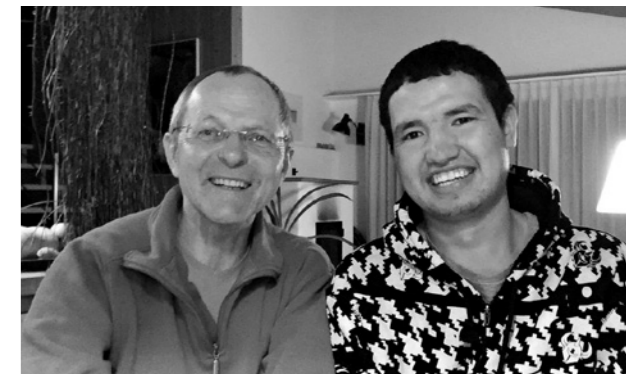
Afghanistan und Appenzell im Tandem

Seit Juni 2016 betreut tipiti in Trogen minderjährige Flüchtlinge ohne Familienbegleitung, so genannte Mineurs non accompagnés oder MNA. Diese haben wenig Kontakt zur Bevölkerung. Das Mentorenprogramm «+ 1 am Tisch» führt sie mit Personen zusammen, die gerne Zeit mit ihnen verbringen.

Anfang November 2016 lernten sich zwei unterschiedliche Menschen in Trogen kennen. Hier betreut tipiti jugendliche Flüchtlinge MNA im Auftrag des Kantons Appenzell AR. Johannes Dörig (71) war früher schon beeindruckt vom Roman Drachenläufer von Khaled Hosseini, nun sagt er: «Ich darf einen afghanischen Jungen kennen lernen, der den gleichen Namen trägt!» Farid Husseini (17) musste aus Afghanistan fliehen. Er hatte viele Fragen zum Zusammenleben in der Schweiz.

Fast seine Familie
Seither traf sich das Mentoring-Tandem zum gemeinsamen Kochen, Essen und Spielen. Johannes dazu: «Ich erfahre viel über Afghanistan und dortiges Essen.» Sie trafen sich zum Deutschkurs, gingen ins Kino und ins Hallenbad. Farid freut sich, dass er wieder schwimmen kann, denn seit seiner Flucht über das Meer hatte er grosse Angst vor Wasser. Im Sommer wollen die beiden im Bodensee schwimmen, Holz hacken und wandern. Johannes und seine Mitbewohner sind Farid eine Art Ersatzfamilie geworden.

Besuch bei Farids Bruder
Sie besuchten Farids Bruder, der in einem Luzerner Asylzentrum lebt – für Farid einer der wichtigsten Momente, seit er hier ist. «Es berührte mich tief mitzuerleben, wie sie sich begegneten,» berichtet Johannes. Farid verlor auf der Flucht bis auf seinen Bruder alle Familienmitglieder aus den Augen. Als nächstes möchte Farid in einer Lastwagenwerkstatt schnuppern und Lastwagenfahrer oder -mechaniker werden. to/thg



Ein Selfie mit Johannes und Farid

→ ausführlicher Bericht im Online-Magazin unter tipiti.ch

Tipp: Wenn Sie Mentor-/in für einen jugendlichen Flüchtling werden möchten, finden Sie Infos unter www.solidarity-young-migrants.ch. Für Fragen aus der Region St.Gallen/Appenzell wenden Sie sich an tschoesi.olibet@tipiti.ch, Telefon 071 220 94 80.

Das erste Mal auf Skis und schon an der WM

Eingeladen von Kitzbühel Tourismus reisten «unsere» jungen Flüchtlinge gemeinsam an die Ski-Weltmeisterschaft. Für die meisten waren es die ersten Berge, der erste Schnee und das erste Mal auf Skis.

Ein kurzer Bericht von Biniam, Abdulayaz, Alisina, Mahmoud und Gabriella Manfredotti, stellvertretende Leiterin MNA

Was ist eine Skiweltmeisterschaft? Was ist gemeint mit in die Berge fahren? Was ist Skifahren, wie fühlt sich das an? Dies war in den Gesichtern manch zugewanderter Jugendlicher und junger Erwachsener MNA zu lesen, als wir ihnen den Ausflug erklärten: «Du hast die Gelegenheit, nach St. Moritz an die Skiweltmeisterschaft zu fahren. Wir werden sehr früh aufstehen, um ein grandioses Bergpanorama und eine steile Schneepiste zu sehen, wo die schnellsten Skifahrer der Welt hinunterrasen. Du kannst auch ausprobieren, wie Skifahren ist. Am Abend werden wir zurückfahren.» Alle wollen mit.

«Skifahren war wirklich schwierig»
Wir haben riesiges Glück. Ein strahlender Sonntag empfängt uns und hinterlässt bleibende Eindrücke, wie diese Berichte zeigen:
«Am 13. Februar fahren wir nach St. Moritz, wo die Ski-Weltmeisterschaft stattfand. Weil wir eingeladen waren. Die Reise dauerte ewig. Wir standen um fünf Uhr auf und fuhren um sechs Uhr ab. Mit dem Car. Und kamen um 9 Uhr in St. Moritz an. Als wir ausstiegen, mussten wir den Bus nehmen, um in die Berge zu fahren. Das schafften wir gut. Dort oben fand ich, was ich nicht erwartete: Die Leute, das Restaurant, das Publikum usw. Zuerst schauten wir die Ski-Weltmeisterschaft. Es war erstaunlich.»

«Es war sehr interessant, weil die Leute die Häuser mit Fahnen geschmückt haben. Danach habe ich etwas gegessen und nach dem Essen bin ich Ski gefahren. Skifahren war wirklich schwierig. Meine Kleider waren ganz nass und ich hatte auch kalt.» – «Alles war neu in St. Moritz. Ich interessierte mich für die Stadt, die Restaurants und den Zug. (...) An diesem Tag habe ich ein bisschen Skifahren gelernt und es war sehr cool.» – «Wir hatten viel Spass miteinander. Vor allem gefiel es mir, wie die Fahrer schnell Ski fahren. Es war ein schöner und gleichzeitig anstrengender Ausflug.»

→ Mehr Berichte und Fotos im Online-Magazin auf tipiti.ch



Die jungen Flüchtlinge waren beeindruckt vom unglaublichen Tempo der Athleten.

tipiti unbegleitete jugendliche Flüchtlinge MNA

2 Gruppenhäuser in Trogen	20 Jugendliche
3 Wohngruppen für MNA	10 Jugendliche
2 Pflegefamilien für MNA	2 Jugendliche
Betreuung, Begleitung inkl Administration, Leitung	450 %

... für einige grösser als für andere

Es gibt jene Gruppe MNA, die durch ihre oft jahrelange Fluchtgeschichte eine unterbrochene Schulbiographie haben. Teilweise braucht diese Gruppe mehr Zeit, das Basiswissen zu erarbeiten und sich in Deutsch zu verständigen. Sie sollte mit besonderen Förderprogrammen unterstützt werden. Ein Schwerpunkt sollte ein praktisches Berufsangebot sein, damit sie bei einer allfälligen Rückkehr in ihr Heimatland praktische berufliche Perspektiven entwickeln können. Ausbildung ist effiziente Entwicklungszusammenarbeit und darf nicht nur jenen offen stehen, die in der Schweiz ein Bleiberecht haben. Sie sollte auch eine Unterstützung für Jugendliche sein, um bei einer Rückkehr ins Herkunftsland Perspektiven zu haben.

Was zu wünschen bleibt: Kontinuität der Beziehungen

Besonders wichtig ist uns, die jungen Flüchtlinge auch über das 18. Altersjahr begleiten und fördern zu können. Die Kontinuität in der Beziehung zwischen den Jugendlichen und ihren Betreuer/-innen gibt den jungen Menschen ohne familiäres Netz in der Schweiz eine wichtige persönliche Orientierung.

Regionales Ausbildungszentrum als Vision

Ich hoffe, es gelinge uns, ein regionales Ausbildungszentrum für junge Menschen aufzubauen, die ihre Ausbildung nicht auf dem direkten Weg in der freien Wirtschaft machen können. Ein solches Zentrum sollte ein Ort für Flüchtlinge und für hier aufgewachsene Jugendliche mit besonderen Lebensläufen sein, wo sie sich gemeinsam ausbilden könnten.



Der ausführliche Artikel ist im Online-Magazin auf tipiti.ch zu lesen.

Betreute Kinder und Jugendliche

Schülerinnen und Schüler	28 Plätze
Jugendliche Flüchtlinge ohne Familie MNA (ab Mai 2016)	18 Plätze
Kinder in Pflegefamilien	24 Plätze
Jugendliche in WGs	6 Plätze
Babys in Übergangspflegefamilien (ab Juli 2016)	4 Plätze

Personal, Vorstand, Vereinsmitglieder

Total Mitarbeitende	146 Mitarbeitende
Administration (Teilzeit)	3 Mitarbeitende
Leitungsteam (Teilzeit)	5 Mitarbeitende
Vorstand (ehrenamtlich)	8 Mitglieder
Mitglieder und Gönner	432 Personen

Finanzierung

Gesamtaufwand pro Jahr	9,1 Millionen CHF
Öffentliche Hand	93 %
Eltern	2 %
Spenden für Investitionen, Nachbetreuung, Freizeit- und Förderprogramme für MNA	5 %

tipiti Förderangebote

2 Schulen für Unter- und Mittelstufe	28 Plätze
1 Schule für Oberstufe	18 Plätze
1 Gesamtschule Unter- bis Oberstufe	24 Plätze
2 Nachbetreuungsorte	6 Plätze
1 Time-in	4 Plätze
18 Vollzeitstellen Lehrpersonal	1800 %
4 Sozialpädagog/innen (Berufsbegleitung)	300 %
2 Praktikanten (Zivildienstleistende)	

tipiti Wohnen für Jugendliche

5 Wohngruppen für Jugendliche	20 Plätze
1 Sozialpädagogische Lebensgemeinschaft	4 Plätze
Einzelplatzierungen	8 Jugendliche
Selbstständiges begleitetes Wohnen	5 Jugendliche
Mitarbeitende in WG's, SpLg und Begleitung	24
	(inkl. 4 Ausbildungsplätze)

(Stand Ende Dezember 2016)

Wissen vermitteln, Werte festigen

Von Stefan Gander,
Bereichsleiter Förderangebote

Im Jahr 2016 bot tipiti individuelle Kurzweiterbildungen und sieben Weiterbildungskurse für alle unsere Pflegefamilien, Mitarbeitenden und auch externe Personen an. Unsere Weiterbildungen etablierten sich zu einem Ort der Vernetzung und der Konsolidierung der sozialpädagogischen Grundhaltung und des Wissens.

110 Kursteilnehmende besuchten unsere 2- bis 4tägigen Kurse. Dies ist für den internen Knowhow-Transfer sehr erfreulich. Und es ist eine tolle Grundlage, um Werte und Haltungen zu festigen. Auch ist der Austausch mit anderen Organisationen ungemein bereichernd. So kamen mit dem Vorarlberger Kinderdorf und der Stiftung Jupident aus Vorarlberg konkrete Projekte über die Landesgrenze hinweg zustande.



Details zum Programm 2016 im Online-Magazin und das aktuelle Ausbildungsprogramm unter www.tipiti.ch.

tipiti

wo Kinder und Jugendliche leben und lernen

Verein tipiti

Zentralsekretariat
Obere Bahnhofstrasse 9
9500 Wil

Telefon 071 950 50 60
info@tipiti.ch
www.tipiti.ch

Redaktion:
kommunikationsberater.ch, Thomas Graf (thg)
Gestaltung:
SHED, Otmar Notter